



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Der Tanz

Bie, Oscar

Berlin, 1906

Basse

[urn:nbn:de:hbz:466:1-61112](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-61112)

hundert schiebt sich langsam der deutsche Dreitakt dazwischen. Schließlich siegt dieser, wie immer die Tripeltakte die Zweitakte besiegt haben, und von da an beginnt die große Linie: Ländler-Walzer.



*Italienische
Kunsttänze*



etzt, nachdem wir unseren Arbeau fein wissenschaftlich analysiert haben, verstehen wir erst, was die älteren und die gleichzeitigen Italiener in ihren Prachtbüchern uns überlieferten. In die zukünftige große französische Tanzkunst weisen die Branles von Champagne und Bourgoigne und Poitou und Auvergne und Bretagne. In der ältesten Zeit haben wir ein ähnliches Schauspiel voraussetzen: Reigen, Liederronden, Promenaden mit Volksspiel. Dazwischen in der italienischen Renaissance liegt die Ausbildung des schönen Paartanzes, der Pavane und der Gaillarde, deren Erinnerung später in der Courante festgehalten wird. An die Pavane und Gaillarde setzten sich spielartige Variationen an, einzelne singuläre Amateurtänze, allgemeinere und verbreitete Wechseltänze, Figurationen, Koloraturen, Virtuosenstücke: und diese „neuen Inventionen“ allein haben uns die Italiener überliefert, die nicht so sehr aus bürgerlicher Erzählerfreude wie Vater Arbeau, sondern unter dem schönen Bilde einer Anthologie edler Tanzkompositionen ihre Bücher zusammenstellten. Die Tänze, die sie uns geben, fangen erst hinter der decoupiertesten Gaillarde Arbeaus an: Kunsttänze, von denen Cornazano sagt, sie seien *fora del vulgo*, gefertigt für die herrschaftlichen Säle, um getanzt zu werden von den ehrenwertesten Damen, nicht von Plebejerinnen.

Im 15. Jahrhundert tritt diese Form des Kunsttanzes, ein jeder mit einem schön klingenden Liednamen, schon tadelloso reif uns entgegen. Man unterscheidet Bassetänze und Balli, diese sind lebhafter, jene feierlicher.

Basse

Die Bassetänze des italienischen Quattrocento, wie sie uns die Bücher des Cornazano und Ebreo überliefern, gehören in die irregulären und virtuosenhaften älteren Formen, gegen die sich Arbeaus rustikaler Geschmack gewendet hatte. Sie setzen sich aus rhythmischen Kombinationen einfacher und doppelter Schritte, balancéartiger Ripresen und Kontinzenzen, Riverenzen, Drehungen und wenigen lebhafteren Saltarelloschritten zusammen. Sie werden von einem, zwei, drei Paaren getanzt, selten in Reihe, auch zwei Herrn mit einer Dame kommen vor, ein Herr mit zwei Damen (im italienischen Volksmund heißt diese Form



galletta), beliebige Kupplungen bis zu sechs Personen, aber immer in einem festen Schema, das sich fast nie als ein einfacher Bewegungsvorgang darstellt, sondern als eine Figuration von Gehen, Grüßen, Sichneigen, Sichentfernen, Sichnäher, Balancieren, Reigenschlingen. Bisweilen geht die Dame unter dem gehobenen Arm des Herrn durch, der sich mit Kontinzenzen beschäftigt, sie gehen auseinander, sie kommen zusammen, sie stellen sich vor oder hinter, machen Sologänge, streichen zwischen den vis-à-vis durch, sie geben sich die Hand, sie drehen den Rücken und führen so ein kleines wohlgeordnetes Ballett in sorgsam stilisierten Bewegungen auf, die nicht bloß die Beine, sondern den ganzen Körper in Anspruch nehmen. So kommt in den Bassetanz ein mimisches Element, zum Promenadentanz tritt der Contrecharakter und man gelangt selbst zu Reihenaufstellungen mit beliebig viel Paaren, die sich so variieren, daß schließlich der letzte zum ersten avanciert, ganz wie im englischen Tanz des 18. Jahrhunderts. Die beliebteste Reihenform des Quattrocento war der Mignottatanz, der uns von Ebreo und von Cornazano in mehreren Versionen beschrieben wird.

Reale, Alessandresca, Zinevera, Piatosa, Cupido, Pellegrina, Febus, Dampnes, Gioliva, Pazienza, Flandesca, Principessa, Partita Crudele, Venus, Alis oder Caterva — zahllos sind die Namen dieser Bassetänze, die immer wieder in neuen Figuren uns das Bild der balletartig bewegten Gruppe geben. Tanzmeister und Amateure wetteifern in der Erfindung und Variierung der Schritt- und Bewegungsverknüpfungen. Ich skizziere den Tanz Zauro, den Lorenzo Magnifico höchstselbst komponierte, von Ebreo überliefert, für ein Paar. Nach den Kontinzenzen machen Herr und Dame, mit dem linken beginnend, zwei einfache und zwei Doppelschritte, darauf zwei Ripresen-Balancés, erst links, dann rechts, nun wieder zwei einfache und einen Doppelschritt, eine Riprese rechts, eine Kontinzenza, geben sich die rechte Hand und machen eine tour de main, indem sie mit zwei einfachen und einem Doppelschritt herumgehen, immer links anfangend. Nun dieselbe Tour de main mit der Rechten und rechts anfangend, so daß der Herr wieder auf seinen alten Platz kommt. Nach den Tours de main kommen wie bei uns wieder die Balancés: Riprese links, Riprese rechts. Darauf promenieren sie wieder zusammen, links anfangend, in zwei einfachen und drei Doppelschritten, machen eine Schlußdrehung (die volta del giocoso) mit zwei Schritten, Riprese rechts, Reverenz auf dem linken und da capo.

Die Balli setzen dieses Bild ins Sprunghafte, Gagliardenmäßige, *Balli* Burleskere um. Hier trifft man lebhaftere Schritte in größerer Anzahl, acht oder elf oder sechzehn Saltarellopas mit ihren scharfen Markierungen